

## Filmhandlung und Hintergrund zu „Pride“

---

“Simpatico”, der erste Kinofilm des Theaterprofis Matthew Warchus, beschreibt im Titel perfekt dessen zweite Regiearbeit. Denn sympathisch und liebenswert ist diese britische Komödie, die nach wahren Begebenheiten von einem außergewöhnlichen Akt der Toleranz und Kompatibilitätsfindung erzählt.

Der berühmte Arbeitskampf britischer Bergarbeiter, die sich 1984 ein Jahr lang gegen Zechenschließung, Privatisierung und Margaret Thatchers eisig-kalkulierte Innenpolitik stemmten, bildete bereits den Hintergrund für “Billy Elliot – I Will Dance”. Der Kontrast zwischen Bergarbeiter und Ballett wird nun von einer Divergenz abgelöst, in der das moralisch konservative Milieu walisischer Minenarbeiter von schwul-lesbischen Exoten aus London aufgeweicht wird. Die Parallelen zwischen den Gruppen sind anfangs nur für den jungen Mark (Ben Schnetzer), Motor einer kleinen Schwulen- und Lesben-Aktivistentruppe, offensichtlich. Sein Engagement im Spendensammeln für die Kumpel, die vom Thatcherismus so ausgegrenzt werden wie Minderheiten jeglicher Couleur, führt zu einer Begegnung mit einem freundlichen Bergarbeiter (Paddy Considine), der die Großstädter in sein Dorf einlädt. So kommt es nach der erwarteten, von Vorurteilen gespeisten Distanz zu Annäherungen, zu Freundschaften und einer Art Kulturaustausch, der einige lebenslustige Frauen aus der walisischen Provinz sogar Londons Gay Clubs erobern lässt.

Das Drehbuch von Theaterautor Stephen Beresford verknüpft geschickt historische Fakten und märchenhafte Feel-Good-Dramaturgie. Das Gutmenschentum ist bei beiden Gruppierungen ausgeprägt, während die Polizei und eine walisische Spießerspinne konsequent Gift versprühen. Dominic Wests Travoltaeinlage aus dem Bausatz manipulativ, aber attraktiv bricht nach einer halben Stunde auch beim Zuschauer alle Barrieren. Düstere Aspekte, wie AIDS oder Gewalt gegen das Anderssein, werden angesprochen, aber nicht überdramatisiert. Das gute Gefühl, das Euphorische dominiert, ob nun das ganze Dorf das feministisch-sozialistische Evergreen “Bread and Roses” anstimmt, als würde Ken Loach ein Musical inszenieren, oder ein junger Engländer, der Männer liebt, endlich Farbe bekennt und der Intoleranz den Rücken kehrt. kob.

Im Jahr 1984 kommt der 20-jährige Joe ([George MacKay](#)), der seine Homosexualität bislang immer für sich behalten hat, nach Bromley in London, um dort an seiner ersten Schwulenparade teilzunehmen. Dort wird er Zeuge einer ungewöhnlichen Allianz: Die Schwulen- und Lesben-Initiative \\\”Lesbians and Gays Support the Miners\\\” beginnt mit Spendensammlungen für die Gewerkschaft der Minenarbeiter, die sich zurzeit im Streik gegen die Privatisierung und Schließung der Bergwerke befinden. Bei der Nationalen Union der Minenarbeiter stößt man damit zunächst auf taube Ohren, denn die hegen ihre Vorurteile und wollen nicht mit einer homosexuellen Gruppierung in Verbindung gebracht werden. Daraufhin begeben sich der Buchhändler Mike Jackson ([Joseph Gilgun](#)) und der Aktivist Mark Ashton ([Ben Schnetzer](#)) mit einer kleinen Gruppe in ein walisisches Dorf, um die bisher gesammelten Spendengelder kurzerhand persönlich zu übergeben. Mit einem Minibus erreichen sie schließlich das kleine Örtchen Onllwyn, wo sie zwar auch mit Vorurteilen und Ablehnung konfrontiert, von den meisten Anwohnern aber mit Gastfreundschaft und Herzlichkeit empfangen werden. Nachdem Jonathan ([Dominic West](#)) in der örtlichen Diskothek mit seinen flotten Tanzeinlagen für Begeisterung sorgt, sind die Befangenheiten endgültig verflogen und der selbst etwas schüchterne Cliff ([Bill Nighy](#)) und die resolute Hefina ([Imelda Staunton](#)) tauen allmählich auf. Sogar der lokale Streikführer, Dai ([Paddy Considine](#)), ist auf ihrer Seite und strebt eine weitere Zusammenarbeit an. Auch die Schmierenkampagne eines eifrigen Widersachers, die Mark mit einem Benefizkonzert beantwortet, bei dem fast das gesamte Dorf zusammenkommt, kann das nicht mehr ändern. Gemeinsam stellen sich die beiden Gruppen gegen die unerbittliche Politik der britischen Premierministerin Margaret Thatcher und mit der Zeit entwickelt sich eine einmalige Freundschaft zwischen den ungleichen Parteien.